

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 36 (2023)
Heft: 8

Rubrik: Rückspiegel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die «Elsa Maxwell der Architektur»

Als Innenarchitektin und Designerin tauchte Eleonore Peduzzi Riva (87) ins Mailand der 1960er-Jahre ein und schuf ikonische Werke. Nun hat sie den Schweizer Grand Prix Design erhalten.



Eleonore Peduzzi Riva ist in zwei Städten zu Hause: In Mailand befindet sich ihr Studio, in Basel ihr Garten (oben).

Als ich Ende der 1950er-Jahre nach Mailand kam, war die Stadt ein interessantes Pflaster – abgesehen von der Architektur: Damals wurden die meisten Häuser von Generalunternehmen gebaut, was man auch sieht. Dafür entwickelte sich das Design umso stärker. Meine Kollegen hören es nicht gern, wenn ich das sage, doch es stimmt: Ohne Auftrag kann man kein Haus bauen, aber man kann immer etwas designen. Der Begriff ‹Design› war nicht gebräuchlich, man dachte dabei an disegnare, zeichnen. Es gab nur wenige Designer und keine Ausbildung dafür. Auch ‹Innenarchitektur› hatte einen Beigeschmack; es ging eher ums Dekorieren, weniger um Architektur.

Ich war nach Mailand gezogen, weil ich ein Praktikum bei Gio Ponti machen wollte. Also hatte ich mit meinem Studium der Innenarchitektur in Basel pausiert. Erst vor Ort erfuhr ich, dass es doch nicht klappen würde. Also ging ich als Hörerin ans Politecnico, wo ich die einzige Frau weit und breit war. Mit Ponti blieb ich trotzdem das ganze Leben lang befreundet.

Nach dem Studium heiratete ich den Mailänder Ingenieur Sandro Riva und gründete zusammen mit ihm ein Architekturstudio. Als Erstes entwarf ich neue Büros für den Musikproduzenten Walter Guertler. Dafür entwickelte ich ein Möbelsystem weiter, das ich für mein eigenes Studio designt hatte. Es bestand aus einem Aluminiumprofil, mit dem Möbel zusammengestellt und montiert werden können. Cassina und Bernini produzierten es.

Als mein Sohn geboren wurde, wollte ich ihn nicht in Bettchen legen, die wie Gefängnisse aussahen. Darum entwarf ich selbst eins. Für mich war das typisch: Ich sah ein Problem und arbeitete damit. Deshalb war ich auch als Konsulentin so gesucht. Heute nennt man das wohl Creative Director. Für manche war ich die «Elsa Maxwell der Architektur», weil ich alle kannte. Ich nahm aber nur Kunden an, die nichts miteinander zu tun hatten – im Gegensatz zu heute, wo jeder alles macht. Ich entwarf nie für Kunden, die ich beriet. Stattdessen suchte ich Designer wie Vico Magistretti oder Achille Castiglioni, die deren Probleme lösen konnten. Wenn man selbst designt, konkurriert man mit denjenigen, die man engagiert.

Funktionen statt Formen erneuern

Als Artemide meine Bodenleuchte in die Kollektion aufnahm, tauchte ich in die fantastische Welt des Glases ein. Als Beraterin der Glasbläserei Vistosi engagierte ich Leute, die ganz anders arbeiteten, als man es in Murano gewohnt war. Etwa Ettore Sottsass – der amüsierte sich wahnsinnig. Das macht eine gute Consulente aus: mit den richtigen Verbindungen Türen öffnen. Leute zu verknüpfen, liegt in meiner Natur, es passiert fast automatisch.

Auf einer Architekturreise lernte ich Maddalena De Padova kennen. Sie schlug mir vor, dass ich mich um ihr Geschäft kümmern könnte. Ihr Laden und mein Büro lagen am Corso Venezia, das war praktisch. Wir hatten eine sehr freundschaftliche Beziehung, De Padova blieb 50 Jahre lang meine Kundin. Ich machte alles für sie, ausser entwerfen. Einmal adaptierten wir die Form eines bestehenden Sofas und vereinfachten sie; ein Sofa sollte vor allem einladend sein, man muss nicht jedes Jahr eine neue Kurve designen. Dann verpassten wir ihm einen abnehmbaren Bezug – ein Novum in Italien. Inspiriert hatten uns die Tücher, die man sommers über die Möbel legt, ehe man ans Meer fährt. Das ist meiner Meinung nach auch Design: Formen auf moderne, selbstverständliche Weise einsetzen statt Formalismus produzieren. Nicht alle Dinge müssen eine eigene Persönlichkeit haben. Man muss sie einfach nur brauchen können. Aufgezeichnet von Mirjam Rombach, Foto: Urs Walder

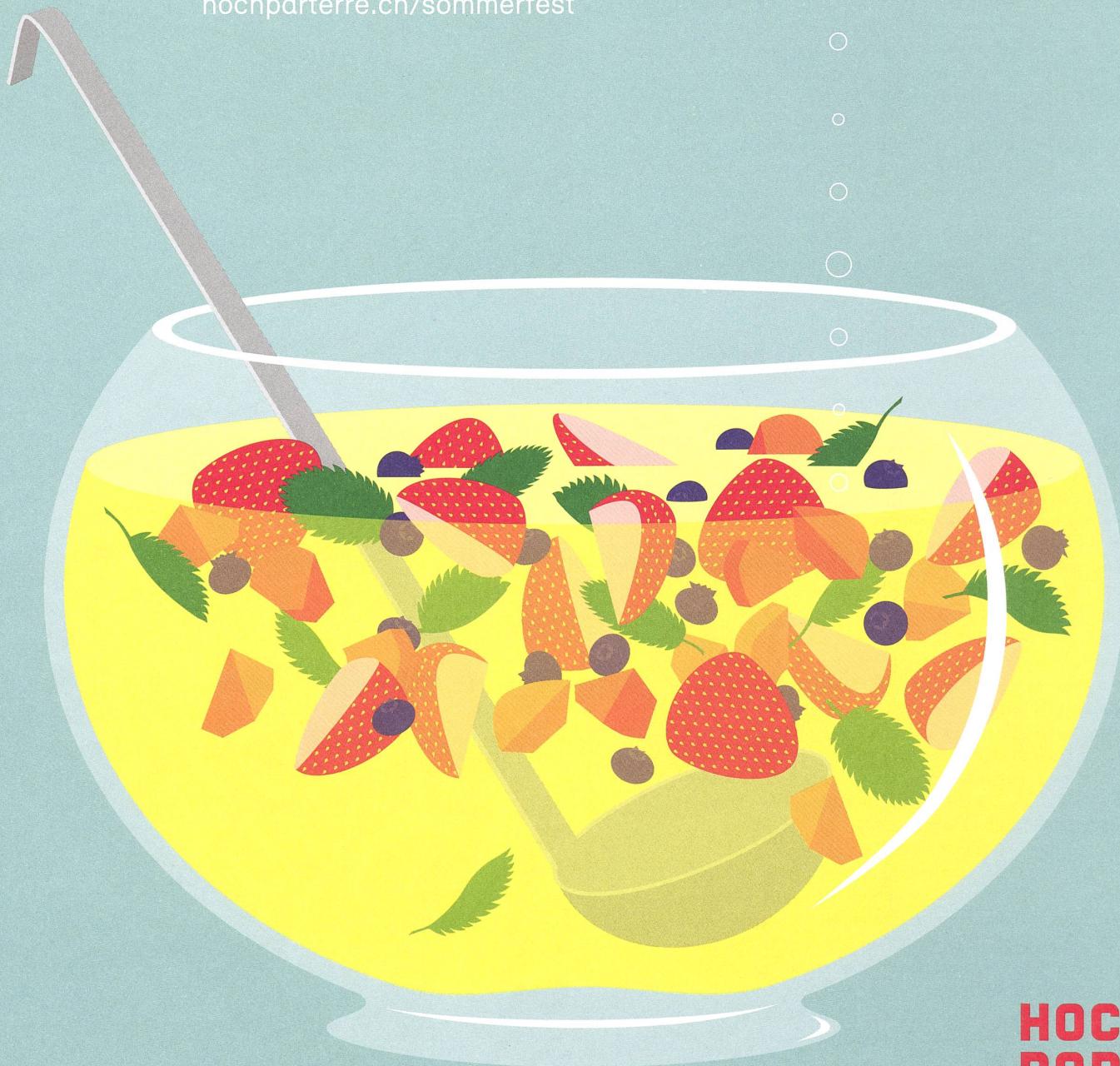


Sommerfest 2023

Hochparterre und Hydroplant laden in diesem Jahr wieder herzlich zum Sommerfest ein. Im Innenhof geniessen wir zusammen den Spätsommerabend mit feinem Essen und guten Gesprächen. Für erfrischende Getränke, Wein und Bier ist auch gesorgt.

Donnerstag, 24. August, 17 bis 22 Uhr
Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich

Da der Platz im Innenhof begrenzt ist,
freuen wir uns auf Ihre Anmeldung bis am 16. August unter:
hochparterre.ch/sommerfest



hydroplant[®]

**HOCH
PART
ERRE**